

„Quid tibi videtur? Ubi fides est, ubi spes est, ubi charitas est; denique ubi plena et perfecta virtus sacramenti est, salus non est; quia solum sacramentum non est, et ideo non est, quia haberi non potest: Qui crediderit, inquit, et baptizatus fuerit, salvus erit. Ecce ergo dubium non est, quin ubi fides est et baptismus est, salus sit. Et quid sequitur? Qui vero non crediderit, condemnabitur (Mk 16). Quare ita dicere voluit? Quare non dicit: Qui non crediderit et baptizatus non fuerit, condemnabitur, sicut dixerat: Qui crediderit et baptizatus fuerit, salvus erit? Quare, nisi quia credere voluntatis est, et quia fides credere volenti deesse non potest. Et incirco in eo qui non credit, semper prava voluntas arguitur ubi necessitas nulla esse postest, quae ad excusationem praetendatur. Baptizari autem in voluntate esse potest, etiam quando non est in possibilitate; et incirco juste bona voluntas cum devotione fidei suae non despicitur, quamvis ab eo quod foris est sacramento aquae percipiendo articulo necessitatis praepediatur“<sup>44</sup>.

Wenn auch ein Mensch nicht getauft ist, so ist es doch möglich, daß er in Wahrheit glaubt und liebt. „Nisi forte dicere velis neminem fidem veram et charitatem veram habere posse, qui visibile sacramentum aquae non sit habiturus. Quod tamen ratione vel auctoritate probes, ignoro“<sup>45</sup>.

Im Anschluß an Hugo und Bernhard stellten wir dar, wie der Übergang von der Beschneidung zur Taufe geschehen ist, wann die Übernahme der Taufe zur Pflicht wird und daß es Möglichkeiten der Rettung ohne die aktuelle Taufe gibt. Bereits mehrmals wurden die Beziehungen zu unserer missionstheologischen Fragestellung sichtbar. Diese Problematik gilt es im einzelnen zu entfalten.

(Forts. folgt)

## DIE VERÖFFENTLICHUNGEN DER BENEDIKTINER- MISSIONARE IN TOKWON UND YENKI

*von Adelhard Kaspar OSB*

Die Abtei zum Hl. Kreuz in Yenki wurde von den Kommunisten am 20. 5. 1946, die Abtei St. Benedikt in Tokwon am 9. 5. 1949 unterdrückt. Die Daten bedeuten das Ende einer aufbauenden Missionsarbeit. Die Stationen sind zerstört und ihrem Zweck entfremdet, die Gemeinden zerstreut. Es lebt nur der Same, der aus dem Wort in den Herzen Wurzeln geschlagen hat. Das Wort aber nahm seinen Weg nicht nur durch das lauschende Ohr, es bot sich auch dem lesenden Auge dar in Hunderttausenden von Büchern und Kleinschriften, welche die Missionare von

<sup>44</sup> *De sacr* II, 6, 7. 453 B—C.

<sup>45</sup> *ibid.* 454 B—C.

Tokwon und Yenki ihren Gläubigen zur Verfügung stellten. Dieses literarische Werk der Benediktiner in Ostasien verdient, in einer Gesamtchau dargestellt zu werden.

Die Einzelheiten des folgenden Aufsatzes verdanke ich teils Notizen, die ich selbst während meines Koreaaufenthalts (Juli 1940 bis Januar 1941) gemacht habe, teils mündlichen und schriftlichen Mitteilungen durch die Verfasser und jene Mitbrüder, die um die Sache wissen. Leider war es in manchen Fällen nicht mehr möglich, ganz genaue Angaben, beispielsweise über Auflagenhöhe, Erscheinungszeit oder ähnliches, zu machen. Vielleicht fällt bei der Lektüre dem einen oder anderen der Beteiligten noch manches ein. Für eine Mitteilung wäre ich sehr dankbar.

### *Heilige Schrift*

1) P. Dr. Arnulf Schleicher (T = Tokwon): *Apostelbriefe und Apokalypse*. 1. Aufl. 1941, 750 Seiten, 5000 Ex.

2) P. Viktorin Zeileis (Y = Yenki) und P. Kanisius Kugelgen (Y): *Koreanische Evangelien-Harmonie*. 1941.

3) P. Reginald Egner (Y): *Kinderbibel mit Bildern*. 1940, 3000 Ex.

Mit der Herausgabe der Apostelbriefe und der Apokalypse durch P. Arnulf war die Übersetzung des gesamten NT in das Koreanische abgeschlossen, da die übrigen Teile in Übersetzungen von französischen Missionaren bereits vorlagen. Die Evangelienharmonie sollte den katholischen Familien ein Hausbuch sein, während die Kinderbibel hauptsächlich für den Schulgebrauch gedacht war. Die Evangelienharmonie sollte das Leben Jesu hervorheben. Von inhaltlich gleichen Abschnitten wurde jeweils der längere verwendet. Bis auf wenige kleinere eingeschobene Verbindungswörter blieb der Text unverändert. Es wurden je 1000 Stück in rein koreanischer Schrift und in chinesisch gemischter Schrift gedruckt. Die Auflage konnte vor dem Einrücken der Kommunisten nicht mehr versandt werden. Nach P. Kanisius wurde sie „höchstwahrscheinlich von den Kommunisten, wie so vieles andere, ver„ast“.

### *Meßtexte*

1) *Missa kiusik*: a) Vorarbeiten in Tokwon und Yenki. b) 1. Aufl. 1933, 4 Meßandachten für Gemeinschaftsmessen. Ordo Missae. 6000 Stück. c) 2. Aufl. 1938, 5000 Stück. d) 3. Aufl. 1941, 10 000 Stück.

Den Gläubigen eine lebendige Teilnahme an der Feier der hl. Liturgie zu ermöglichen war von Anfang an ein Hauptanliegen der Benediktiner von Tokwon und Yenki. Um den Christen die Teilnahme am hl. Opfer zu erleichtern, erschienen seit dem 1. Adventsonntag 1931 die Formulare der Sonntags- und Festtagsmessen auf einem Zettel in ähnlicher Form wie zu Hause die Klosterneuburger Meßformulare. P. Dr. Lucius Roth hatte 1932 das Ordinarium Missae ins Koreanische übersetzt. Das Büchlein erschien zunächst nur vervielfältigt und war als ein Hilfsmittel für die

koreanischen Brüder und Schwestern gedacht. In Yenki hatten P. Konrad Rapp, P. Viktorin Zeileis und andere Missionare zur Durchführung der liturgischen Bewegung Meßtexte übersetzt. Die Kirchenbesucher wurden seit Herbst 1932 Sonntag für Sonntag in einer Reihe von Predigten in die Handhabung und das Verständnis der hl. Texte, die unter die Gläubigen verteilt wurden, eingeführt. P. Balduin Appelmann arbeitete im Winter 1932/33 an einem Meßbüchlein, das mehrere der bereits übersetzten Meßformulare enthielt und dessen Meßgebete sich an das Ordinarium Missae weitestgehend anlehnten. Zum Drucke dieses Büchleins weilte P. Balduin 1933 sechs Wochen in Tokwon. Im September 1933 konnte die *Missa kiusik* zum erstenmal in ihrer neuen Form den Missionsstationen zur Verfügung gestellt werden. P. Dr. Olaf Graf (T) hatte eine Einführung in die hl. Messe mit einer katechetischen Behandlung vorangeschickt. Daß es ein sehr schätzenswertes Missionsmittel war und wie es eingesetzt wurde, ist aus dem Bericht der Chronik von Ryongdjong (1932—1934) zu entnehmen. „Die Meßgebete, zu deren Druck der Chronist im Sommer 1933 sechs Wochen in Tokwon weilte und der Ende September endgültig fertig wurde, werden täglich in der Messe gemeinsam gebetet, und die Schwierigkeiten des Anfangs sind längst überstanden. Weitauß der größte Teil der Christen hat das Meßbüchlein sich zu dem niederen Preis erstanden. Es ist eine Erhebung und Freude, wenn das ganze Volk die Responsorien aufnimmt, mit kräftiger Stimme und in schönem Rhythmus die Texte rezitiert. Auch in der Haltung ist das Mitopfern mit dem Priester zum Ausdruck gebracht, indem die Christen beim Lehrabschnitt sitzen und dem Vorleser zuhören, dagegen bei der Praefation und beim Pater Noster stehen zum Ausdruck des zu Gott emporgehobenen Herzens. Die Kanongebete werden, soweit sie kirchlich erlaubt sind, gemeinsam in leiserer Stimmlage gebetet. Die laufenden Meßtexte wurden noch weiter gedruckt, soweit sie noch fehlten.“ 1941 hat P. Arnold Lenhard (Y) an einer Neuauflage mitgearbeitet.

- 2) Meßbücher von P. Dr. Lucius Roth (T):
- a) *Missa Kiongpon* (Übersetzung der eigentlichen Meßgebete). 1. Aufl. 1936, 1000 Seiten, 2000 Stück. 2. Aufl. 1940, 800 Seiten, 5000 Stück. Inhalt: Meßerklärung, Messen der Sonntage, Festtage und der Heiligen, das Benediktinerproprium, die Commune-Messen (Die Tagesmessen der Fastenzeit sind nicht enthalten).
  - b) *Sonntagsmissale*, enthält auf 450 Seiten nur die Sonntagsmessen. 1. Aufl. 1934, 1200 Stück. 2. Aufl. 1936, 2000 Stück.
  - c) *Heiligenmissale*, enthält Messen der Heiligenfeste. 1. Aufl. 1934, 1200 Stück. 2. Aufl. 1936, 2000 Stück. Sonntags- und Heiligenmissale erschienen nach der Herausgabe des *Missa Kiongpon* nicht mehr.
  - d) *Fastenmissale*: Enthält alle Messen der Fastenzeit, der Karwoche und der Quatembertage. 450 Seiten. 1. Aufl. 1936, 1200 Stück. 2. Aufl. 1938, 2000 Stück.
  - e) Eine Vorarbeit zu dem *Missa Kiongpon* nennt die Tokwoner Chronik von 1933 (I) einen „koreanischen Schott“. Dieses Büchlein, mit Schreib-

apparat vervielfältigt, enthielt den Ordo Missae, sämtliche Sonn- und Feiertagsmessen und die der wichtigsten Heiligenfeste. Der Chronist knüpft an die Mitteilung von der Herausgabe den Wunsch: „Hoffentlich erscheint das Buch in einigen Jahren gedruckt. Hauptabnehmer des Meßbuches sind natürlich unsere eigenen Missionsgebiete Wonsan und Yenki. Eine große Anzahl wurde auch von den Maryknoller Patres bestellt. In die französischen Gebiete ist der Absatz mehr als spärlich. Nach Seoul durften wir bis heute nur ein paar Geschenkexemplare versenden“, berichtet der Chronist von Tokwon über das 2. Halbjahr 1936.

3) *Meßbüchlein für Kinder* mit farbigen Bildern in Steindruck, von P. Fabian Damm (T). 1. Aufl. 1936, 35 Seiten, 5000 Stück. 2. Aufl. 1937, 8000 Stück. 3. Aufl. 1942, 7000 Stück. Nach Wunsch zusammengebunden mit Beicht- und Kommunionbüchlein. „Das Meßbüchlein war angelehnt an ein ähnliches von P. Biehlmeier OSB, Beuron. Die Bilder, immer eine Seite Text und eine Seite Bild, ließ ich mir von einem Koreaner zeichnen und in Zweifarbendruck lithographisch herstellen, zwei Auflagen koreanisch, die dritte Auflage arbeitete ich japanisch um, weil die Kinder später nicht mehr koreanisch lesen konnten. Auflage 7000, wahrscheinlich 1942“ (Brief des Verfassers vom 28. 8. 57).

#### *Kirchenliederbücher*

1) *Katholisches Liederbuch* von P. Balduin Appelmann (Y). Ursprüngliche Ausgaben von Liedertexten ohne Noten, mit Opalograph vervielfältigt, gebunden in einer protestantischen Buchbinderei in Ryongdjong (Luargtchin). — 120 Lieder. Geschmackvoll mit Initialen und Titelzeichnung für jedes Lied. Die Christen waren sehr begeistert davon. 600 Stück.

2) *Liederbuch (Tschangka)* von P. Kanisius Kugelgen (Y). Einem Briefe des Verfassers vom 8. 7. 1957 entnehme ich: „Es bestand ein Liederbuch der französischen Mission; doch es gefielen manche Lieder nicht, und vieles fehlte. So hatten wir (die Yenkimission, d. V.) mit Tokwon ausgemacht, die schönsten deutschen Lieder zu übersetzen unter Beibehaltung der Melodie. Ich war mit 40 mir zugefallenen bereits fertig, als Tokwon kaum angefangen. Da wir aber empfindlichen Mangel an Liederbüchern hatten, stellte ich ein Interimsliederbuch zusammen aus den gebräuchlichsten französischen und den meinen (1500 Stück). Nach der Drucklegung waren sie im Handumdrehen vergriffen. Nach dem Erscheinen des Tokwoner Liederbuches wurden in Yenki mindestens 8000 Stück desselben talis-qualis nachgedruckt.“

3) *Liederbuch für das Kirchenjahr (Sengatchaik)* von P. Wolfram Fischer. Asperges, Vidi aquam, zwei gregorianische Choralmeßgesänge, ein Credo, Litaneien, Libera, Responsorien, drei Meßgesänge, Gesänge beim sakramentalen Segen, 200 Lieder für das Kirchenjahr. (1. Aufl.

1938, 15 000 Stück.) Erweitert um Beicht- und Kommunionandacht, welche auf Wunsch dem Liederbuch beigegeben wurden. Über den tiefen Eindruck, den die Choralmelodien auf das koreanische Volk machten, heißt es in der Chronik von Ryongdjong 1934: „Die Passion war von drei Vorlesern übernommen und der Sängerschola als Plebs. An den Kartagen wurden am Abend je zwei Nocturnen mit je einem Psalm, den Lektionen und Responsorien gebetet und die Laudes ganz gesungen. Dabei wurde das ganze Rituell beibehalten. Als die Christuskerze hinter den Altar getragen, das Licht bis auf eine Kerze am Harmonium ausgelöscht war und P. Plazidas mit einer über ein vorzügliches Stimmorgan verfügenden Lehrerin das ‚Christus factus‘ koreanisch sang, herrschte tiefes, geheimnisvolles Schweigen, und die Leute waren ganz überwältigt. In gleicher Weise machten die Improperien bei der Kreuzverehrung einen tiefen Eindruck auf die Leute.“ Natürlich war die Arbeit an den Liederbüchern für die beteiligten Patres eine zusätzliche Arbeitsbürde. So mußten die übrigen Mitbrüder sich für Aushilfe zur Verfügung stellen. Die Chronik von Kowon (1937/38) berichtet, daß die sechs Stationen in den Bergen vor Ostern von P. Alexius Brandl (T), der damals noch Kaplan in Wonsan war, pastoriert wurden, „P. Wolfram war ja mit der Ausarbeitung unseres Diözesan-Liederbuches und den immer vorhandenen Pfarrarbeiten so überladen, daß er es selbst unmöglich tun konnte.“

Bei der Herstellung der Hilfsmittel, Melodien und Texte, mußte auf den Kirchengesang Bedacht genommen werden. Die Choralnoten mußten mit koreanischem Text unterlegt werden. Außerdem kam es darauf an, bei der Auswahl von Melodien für den Volksgesang solche zu finden, für die sich die Gläubigen begeistern konnten. Einen Einblick in die Arbeitsweise, die zur Herausgabe der Liederbücher führte, gibt die Chronik von Ryongdjong 1934: „Die Fastenzeit 1934 und vor allem die Leidenszeit feierten wir liturgisch. Wir übersetzten die lateinischen Texte ganz in das Koreanische und sangen sie auf Choralmelodien. Anlaß zu diesem Unternehmen war eigentlich der Mangel an einheimischen Liedern und Liederbüchern. Da mit formvollendeten Liedern auf schöner Melodie wohl noch lange nicht zu rechnen ist, gaben wir einem unserer Lehrer, der noch über einen ziemlichen Fond Latein verfügt und einiges Dichterblut in sich spürt, einen Probetext. Er solle vor allem auf die Melodie und Wort- und Melodieakzent gut achten. Er versuchte es. Mit einigem Nachhelfen schien es dem Chronisten wenigstens nicht mißglückt. Doch wie kann ein Ausländer zuständig sein in der Beurteilung einer fremden Sprache und im Gefühlsleben eines fremden Volkes! So ging der Pater in das Lehrerzimmer: ‚Hört mal‘, begann er, ‚ich will euch mal was vorsingen, und ihr sollt mir sagen, wie es koreanisch klingt.‘ Mit strahlendem Gesichte stellte die ganze Lehrerschaft fest: ‚Pater, es klingt sehr schön, sehr weich und rhythmisch.‘ Einer, der im Rufe eines Musikers steht, glaubte gar feststellen zu können, die Hauptmusiker unter den Koreanern behaupteten, daß die koreanischen Lieder und die ‚kirchlichen Lieder‘ viel Verwandtschaft aufzeigten, und wenn man in einem welt-

lichen Lied eine Stelle sehr weich gesungen haben will, schreibe man: direkt wie in der Kirche. So glaubten wir uns auf keinem Holzweg und bereiteten die Karwoche vor. Nun wurde übersetzt, auf Noten gebracht, hektographiert, und dann ging es an das Einüben.“

Außer den Choralmelodien wurden europäische und koreanische Melodien für das Liederbuch verwendet, naturgemäß meist deutsche, aber auch französische, die in Korea schon bekannt waren. Außerdem wurden für die Litaneien koreanische Melodien verarbeitet, die bereits seit Jahren im Gottesdienst verwendet wurden.

### *Schriften für den Sakramentenempfang*

1) P. Eligius Kohler (T): *Taufbüchlein*, enthält die Zeremonien und entsprechenden Gebete mit Erklärung. 1. Aufl. 1936, 40 Seiten, 6000 Stück.

2) P. Dr. Lucius Roth (T): *Beichtbüchlein für Ordensleute*. 1. Aufl. 1936, 35 Seiten, 600 Stück.

3) P. Alfred Fuchs (T): a) *Beichtbüchlein für Erwachsene*. 1. Aufl. 1937, 40 Seiten, 5000 Stück. 2. Aufl. 1938, 40 Seiten, 6000 Stück. b) *Beicht- und Kommunionbüchlein für Kinder*. 1. Aufl. 1936, 25 Seiten, 5000 Stück. 2. Aufl. 1937, 6000 Stück. 3. Aufl. 1938, 6000 Stück.

4) P. Hartmann Eberl (Y): *Taufbüchlein*. 1940.

### *Offizien-Ausgaben*

P. Balduin Appelmann (Y): 1) *Weihnachtsoffizium*. 1934, 1000 Stück, mit Opalograph vervielfältigt. Die Noten für das Vesperale und das Weihnachtsoffizium wurden in Seoul gedruckt, in Yenki wurde dann der Text hinzugefügt.

2) *Karwochenoffizium*. 1934, 1000 Exemplare.

3) *Vesperale* für Sonntage, Ostern, Pfingsten, Apostelfeste. 1934, 1000 Stück, mit Opalograph vervielfältigt.

4) *Offizien* zu den Festen der hl. Agatha und der hl. Caecilia. 1935, 120 Exemplare, mit Opalograph vervielfältigt. Diese ins Koreanische übersetzten Offizien wurden von den Mitgliedern des Tarsitiusvereins (Ministranten), Caecilienvereins (Mittelschülerinnen), Canisiusvereins (Mittelschüler) an den Festtagen dieser Heiligen gebetet und gesungen. Die Psalmen der Matutin waren in der 1. und 2. Nocturn auf je drei reduziert. Laudes und Vesper enthielten auch die Choralnoten. (cf. Aufsatz von Pius Parsch: *Bibel und Liturgie*, 1935.)

P. Dr. Lucius Roth (T): 1) *Brüderoffizium* der Benediktinerkongregation von St. Ottilien. Übersetzt und mit Einleitung versehen. a) Ausgabe in Koreanisch. 470 Seiten. 1. Aufl. 1938, 600 Stück, fast alle an koreanische Christen verkauft. b) Ausgabe in Deutsch und Koreanisch. 1. Aufl. 1938, 70 Stück, für die deutschen Brüder bearbeitet.

2) *Marianisches Offizium* in Koreanisch.

P. Viktorin Zeileis (Y): *Gebet- und Zeremonienbüchlein* für koreanische Schwestern. Die reiche Fülle des Officium Divinum im Gebetsleben der Gemeinschaften wie des Einzelnen fruchtbar werden zu lassen, veranlaßte zur Bearbeitung der Offizien-Ausgaben. Der Eintritt koreanischer Brüder und Schwestern machte die Bearbeitung der gebräuchlichen Offizien nun auch in der koreanischen Muttersprache notwendig. Daß sie auch bei den Christen Anklang fanden, kann als Beweis dafür gelten, daß die Missionare es verstanden, ihren Gläubigen die kirchliche Gebetsweise nahezubringen. Sie erzielten damit zugleich eine Bereicherung des Gebetslebens ihrer Pfarreien, wie beispielsweise aus der Chronik von Paltokou (Badogo) (Mai 1933 — Mai 1935) zu entnehmen ist: „Nachdem die in Yenki herausgegebene *Missa kiusik* (Koreanische Meßgebete) schon längst Gewohnheit in der Gemeinde geworden ist, versuchten wir auch probeweise auf koreanisch Prim, Komplet und einige Vespern, so wie sie auf der Jugendtagung in Ryongdjong gehalten wurden, hier einzuführen. Da auf die neue Art gerne gebetet wird, halten wir zweimal in der Woche liturgische Prim und Komplet, während die Vesper nur an Festtagen gesungen wird.“

### *Gebetbücher*

*Konghoa* (Das große Gebetbuch). Zum Nachdruck dieses von Seoul herausgegebenen Gebetbuches erhielten Yenki und Tokwon die Erlaubnis. In Yenki wurden 12 000 Exemplare gedruckt. Die erste Auflage dieses Nachdruckes in Tokwon umfaßte 5000, die 2. Auflage 20 000 Exemplare. Es erschien gebunden in Rotschnitt.

*Ilkoa* (Tagesgebetbüchlein). Auflage mindestens 15 000 Stück.

*Ryeikyou* (Zeremonienbüchlein). Es enthielt die Gebete für den Empfang der hl. Sakramente, insbesondere für die letzte Ölung, Kranken-, Sterbe- und Totengebete, sowie die Riten und Gebete für die Beerdigung. Auflage mindestens 10 000 Stück. (Die Angaben entnehme ich einem Brief von P. Kanisius Kügelgen vom 8. 7. 1957.)

*Kindergebetbuch*, gedruckt in Tokwon.

### *Katechismen*

1) *Yori Muntap* (Große Ausgabe des Katechismus) in Anlehnung an den Einheitskatechismus aufgebaut (120 Seiten). 1. Aufl. 1937, 10 000 Stück. 2. Aufl. 1938, 15 000 Stück. 3. Aufl. 1939, 15 000 Stück. 4. Aufl. 1941 in Japanisch. 10 000 Stück.

2) *Roin Muntap* (Katechismus für alte Leute). Enthält Auszüge aus dem großen Katechismus mit den Glaubenswahrheiten, die alte Leute wissen müssen, wenn sie getauft werden wollen (56 Seiten). 1. Aufl. 1937, 5000 Stück. 2. Aufl. 1941, 5000 Stück.

3) *Soa Muntap* (Katechismus für Kinder). 1. Aufl. 1937, 6000 Stück.

4) *Sip i Tan* (12 Abschnitte). Enthält die 12 wichtigsten Gebete (Kreuzzeichen, Vater unser, etc.) für die Schüler der 1. und 2. Klasse. 1. Aufl. 1936, 10 000 Stück. 2. Aufl. 1938, 10 000 Stück. 3. Aufl. 1940, in Vorbereitung.

Der *Yori Muntap* enthielt 320 Fragen, von denen 120 auswendig gelernt und die übrigen 200 dem Sinn gemäß angeeignet werden mußten. Der *Roin Muntap* brachte 70 Fragen. Der *Soa Muntap* für Kinder umfaßte etwa 35 Fragen aus dem *Yori Muntap* und wurde hauptsächlich dem Erstbeicht- und Erstkommunionunterricht zugrunde gelegt. Textlich wurde in späteren Auflagen nichts mehr geändert. Der Druck erfolgte teils in Tokwon, teils in Yenki.

Auf dem koreanischen Nationalkonzil, das vom 13.—17. 9. 1931 dauerte und vom Apostolischen Delegaten anlässlich des 100jährigen Jubiläums der Errichtung des ersten Vikariates in Korea nach Seoul einberufen worden war, wurde die Bearbeitung eines einheitlichen Katechismus für die Missionen in Korea beschlossen. Die erste Katechismus-Konferenz zur Besprechung einschlägiger Fragen wurde im September 1932 in Taiku abgehalten. Unter dem Vorsitz des Bischofs Demange versammelten sich die Vertreter der einzelnen Vikariate. Seit dem Nationalkonzil war von jedem Vikariat eine Vorlage für den neuen Katechismus ausgearbeitet worden. Diese Arbeiten sollten die Grundlage für die Besprechungen der Kommission bilden, die nun ihrerseits einen Entwurf ausarbeitete, der einer Reihe von Theoretikern und Praktikern zur Nachprüfung und Kritik übergeben wurde. Die Ergebnisse wurden der Bischofskonferenz in Seoul 1933 vorgelegt. Daraufhin redigierte Bischof Demange einen Katechismus in lateinischer Fassung, die auf der Oktoberkonferenz der koreanischen Bischöfe 1933 in der Abtei Tokwon nochmals durchgesprochen wurde. Der Lehrinhalt wurde dabei endgültig festgelegt. Im Januar 1934 trat in Seoul eine Kommission zusammen, die die Übersetzung dieses Katechismus ins Koreanische besprechen sollte. An derselben nahmen für Tokwon P. Anselm Romer und für Yenki P. Kanisius Kügelgen teil.

Über die Schwierigkeiten der koreanischen Übersetzung berichtete der Chronist von Tokwon (Chronik 1933 II): „Die koreanische Sprache, so reich sie einerseits an Ausdrücken für konkrete Dinge ist, ist andererseits arm an abstrakten Begriffen. Bisher hat man vielfach zu *Hanmun*wörtern, d. h. aus dem chinesischen Sprachschatze entliehenen Bezeichnungen, seine Zuflucht genommen. Allein es bleibt die Tatsache bestehen, daß *Hanmun* trotz seiner reichen Verwendung in der Literatur Koreas doch ein Fremdkörper in der Sprache des Volkes ist und von vielen nicht verstanden wird. So ist es nicht leicht, für den neuen Katechismus eine in jeder Beziehung befriedigende und auch den weniger Gebildeten leicht verständliche theologische Terminologie zu finden. Soviel ist aber sicher, daß der neue Katechismus inhaltlich, methodisch und auch sprachlich im Vergleich zum alten einen gewaltigen Fortschritt bedeuten wird.“ Bei der Drucklegung des Katechismus galt es auch, die Schriftform in Betracht zu ziehen. „Frühere Katechismen erschienen in Seoul in koreanischer Schrift,

ohne chinesische Zeichen. Spätere Auflagen hatten chinesische Zeichen und erfreuen sich größter Nachfrage. Die von Pyongyang herausgegebenen Katechismen haben chinesische Zeichen. In unserer Ausgabe sind mit Rücksicht auf die beiden die chinesischen Zeichen in Klammern beigegeben.“

### *Katechetische und homiletische Werke*

P. Gregor Steger (T): *Liber Magistri*, Handbuch für den Katechisten. Der *Liber magistri* war in drei Bänden vorgesehen nach den Hauptstücken des Katechismus. Die ersten beiden Bände waren schon länger erschienen und im Handel. Mit dem 3. Band gab es Schwierigkeiten, da die Japaner nicht mehr erlauben wollten, daß Bücher in koreanischer Sprache gedruckt würden. Schließlich konnte die koreanische Drucklegung doch noch erreicht werden. Als man daran war, den 3. Band zu binden, mußte auf kommunistischen Befehl mit den anderen Werkstätten auch die Buchbinderei geschlossen werden. Die Katechesen des *Liber magistri* waren nach der „Münchener“ (psychologischen) Methode gearbeitet.

P. Fabian Damm (T): *Grundriß der Katechetik*. Vorlesungen für den Oberkurs des Seminars. Druckfertig, in hektographischer Ausgabe zu 100 Stück verteilt. Die Drucklegung wurde durch den Kommunistereinbruch verhindert.

P. Thimotheus Bitterli (T): *Katechesen für die Mittelschule*. Druckfertig vorgelegen, als die Kommunisten einbrachen.

P. Dr. Arnulf Schleicher (T): *Homiletisches Handbuch*. Vor 1945. 2 Bände. P. Arnulf bot mit diesem Werk den koreanischen Priestern eine Handreiche und Anleitung. Es wurden in ihm Predigten unserer Patres herausgegeben. Der Inhalt war in japanischer Sprache verfaßt. Die Fortsetzung der Reihe konnte infolge der politischen Entwicklung nicht mehr durchgeführt werden.

### *Aszetische Bücher*

P. Dr. Lucius Roth (T): 1) Scupoli, *Geistiger Kampf* (384 Seiten), 1939, 1. Aufl. 5000 Stück. Die Anregung zur Herausgabe dieses Werkes ging aus von dem Koreaner Pak in Nonsan, Vikariat Seoul. Pak übersetzte den „Geistigen Kampf“ im alten koreanischen Stil und sandte das Manuskript nach Tokwon. Unter der Mithilfe des Koreaners Kim Bunto überarbeitete es P. Lucius und versah es mit einer Einleitung. Pak stiftete einen Betrag von 300 Yen zu den Kosten der Drucklegung. — 2) *Betrachtungsbuch für alle Tage*.

P. Viktorin Zeileis (Y): *Imitatio Christi*. 1940. Herausgegeben in Zusammenarbeit mit O. Josef.

P. Dr. Arnulf Schleicher (T): *Betrachtungsbuch*. In Vorbereitung. In Anlehnung an P. Benedikt Baur und P. Parsch, unter Benutzung der

Vorarbeiten von P. Lucius und seiner eigenen Konferenzen für die Novizen.

P. Servatius Ludwig (Y): *Heiligen-Kalender*. 1940. 3000 Stück.

P. Dr. Honorat Millemann (T) und P. Dr. Arnulf Schleicher (T): *Leben des hl. Benedikt und benediktinisches Ordensleben*.

Kim Ku Paul (auf Anregung von P. Ambrosius Hafner [Y]): *Gibt es einen Gott?* 1930, brosch. 130 Seiten.

Kim Yonkun Paul (auf Anregung von P. Ambrosius Hafner [Y]): *Grundlehren kath. Erziehung*. brosch. 40 Seiten.

Bücher katholischer Haltung unter das Volk zu bringen war ein Hauptanliegen der Missionare. Zur Erreichung dieses Zieles boten sich zwei Wege. Der erste war die Herausgabe von Büchern in koreanischer Sprache, der andere das Bestreben, die von den Missionaren verfaßten Werke und die katholischen Bücher anderer Autoren unter das Volk zu bringen. Schon 1932 berichtet die Chronik von Wonsan: „Als Versuch, unsere Kirche mehr vor der breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen, dürfen die Verhandlungen mit einem heidnischen Buchhändler angesehen werden, die vor einigen Tagen zum Abschluß kamen. Er hat sich bereit erklärt, als Gegenleistung für einige Zugeständnisse von unserer Seite (Einkauf von Schreibmaterialien für Schulzwecke etc. bei ihm) sämtliche in Frage kommenden katholischen Bücher in seinem Laden auszulegen. Es kommen für diesen Zweck vor allem katholische japanische Bücher in Betracht. Wenn wir auch von vornherein überzeugt sind, daß der Absatz dieser „katholischen Abteilung“ ziemlich mäßig bleiben wird, so dürfte doch sicher sein, daß auf diese Weise die Wahrheiten unserer Religion auch in manche Kreise dringen werden, die wir von der Mission aus zunächst noch nicht direkt erreichen können.“

Die Chronik von Holung 1935/36 berichtet: „Den guten Samen des Wortes haben wir auch schon wie andere Stationen mit Drucksachen unter die Heiden zu bringen versucht. Jedes Neujahr verschenken wir an die Gemeindevertreter Bücherpäcklein. Vergangenes Jahr dankten sie sogar schon schriftlich und gemeinsam dafür. Wir kennen die Unerforschlichkeit der Gnadenwege, aber wir haben bei den Büchergaben die Hoffnungen eines Fliegers, der 10 000 Meter überm Eiffelturm einen Stecknadelkopf zu dessen Füßen treffen will.“

Ein Mittel, dem Volke die Kenntnis religiöser Literatur nahezubringen, waren auch die Ausstellungen. Als ein Vorläufer derselben kann es betrachtet werden, daß, wie beispielsweise der Chronist von Holung 1935/36 berichtet, zu Neujahr und bei anderen Anlässen koreanische und chinesische Frauengesellschaften in das Pfarrhaus kamen, um dort die Bilder des AT und NT von Schuhmacher zu betrachten. Dabei ergibt sich manches Wort, das als missionarischer Same in die Seelen fällt.

Die Chronik von Tutoku (1932/1934) teilt mit: „Am 20. 8. 1933 wurde eine religiöse Ausstellung veranstaltet. In den Räumen der Schule wurden religiöse Gegenstände, wie kleine und größere Bilder, Kreuze, Rosenkränze, einige kleinere Statuen und die koreanischen religiösen Bücher

der Vergangenheit und Gegenwart ausgelegt. Leider war der Haupttag der viertägigen Veranstaltung verregnet. Etwa 1000 Besucher wurden von den Lehrern und dem Katechisten mit dem Sinn der Gegenstände und den Grundzügen unserer heiligen Lehre bekannt gemacht“. Zu bemerken ist auch, daß die Neuerscheinungen meist in den katholischen Zeitschriften besprochen wurden. So lernte ein Heide aus Pusan durch ein japanisch geschriebenes Kirchenblatt beispielsweise das Meßbuch von P. Prior Lucius kennen. Als Gegengabe für ein Exemplar desselben schenkte er ein Exemplar seiner „Geschichte der katholischen Kirche in Korea“ (Chronik von Tokwon 1934/35).

### *Volksaufklärungs-Schriften*

P. Dr. Rupert Klingseis (T): *Ist die Seele des Menschen Materie oder Geist?* (Heft 1 einer geplanten Reihe) 1. Aufl. 1940, 80 Seiten, 5000 Ex.

P. Dr. Arnulf Schleicher (T): *Welche Religion ist die wahre?* (Heft 8 einer geplanten Reihe) 1. Aufl. 1938, 50 Seiten, 10 000 St.

P. Dr. Lucius Roth (T): *Führer durch Kirche und Kloster Tokwon.* Aufbau und Aufgabe eines Missionsklosters. 1937. Gedruckt in Koreanisch und Japanisch.

P. Ambrosius Hafner (Y): 1) *Führer durch das katholische Gotteshaus.* 40 Seiten. 500 Stück, (Oktav) gedruckt. 2) *Ethisches Lesebüchlein für Schüler.* 60 Seiten, 400 Stück, vervielfältigt (Quart). 3) *Blätter über das christliche Leben.* 2000 Stück. Eine Reihe von 20 Nummern, als Flugblatt gedruckt. 4) *Flugblätter zur Fronleichnamsprozession.* Einige Tausend, erschienen etwa 6 Jahre hindurch. 5) Im koreanischen Monatsblatt *Stadt- und Landbote* erschienen von P. Ambrosius Hafner zwei Aufsätze, die sich mit wirtschaftlichen und sozialen Problemen der Christen befaßten:

a) Der wirtschaftliche Einfluß der katholischen Religion im Gebiet der Provinz Kirin. b) Ist eine Auswanderung nach der Mandchurei unseren koreanischen Christen zu empfehlen?

P. Kanisius K ü g e l g e n O. S. B. (Y): *Bienenzucht-Lehrbüchlein.* 1918. 150 Stück, hektographiert. Obwohl diese Schrift nicht direkt als Missionshilfsmittel betrachtet werden kann, mag sie Erwähnung finden. Als im ersten Weltkrieg die finanziellen Unterstützungen aus der Heimat ausblieben, gelang es P. Kanisius ab 1916 durch die Errichtung und den Betrieb einer leistungsfähigen Bienenzucht der Mission materielle Hilfsquellen zu erschließen. 1917 begann er mit Kursen für Bienenzucht, die stets voll besetzt waren. Den Vorträgen wurde das Koreanische „Bienenzucht-Lehrbüchlein“ von P. Kanisius zugrunde gelegt, das sich an das Buch von Gerstung, *Der Bien und seine Zucht* anlehnte.

Die Volksaufklärungsschriften religiösen Inhalts entsprangen einer doppelten Notwendigkeit. Einerseits galt es, das christliche Wissen einem großen heidnischen Publikum vorzulegen, andererseits arbeitete die Gegen-

seite mit ähnlichen Mitteln. Dem Missionar von Tutoku händigte 1933 ein Bonze ein Flugblatt aus, das einen Aufruf an die fünf großen Religionen enthielt, sich zu gemeinsamer Aufbauarbeit im neuen Mandschu-reiche zu vereinigen. Der Chronist von Hamhung berichtet schon 1930: „Beim Briefmarkenaustausch und Stundengeben hatte sich ab und zu Gelegenheit geboten, der studierenden Jugend etwas auf den Puls zu fühlen. Jedoch, kaum der Volksschule entwachsen, wollen diese Jungen schon Kants Philosophie lesen und über Darwins Theorien disputieren. Die nüchternen christlichen Wahrheiten aber dünken ihnen nicht beweisbar. Sie sind auch bereits über ihren Väterglauben und Ahnenkult hinausgekommen.“

Die Herausgabe religiöser Aufklärungsschriften entsprang zunächst der Initiative einzelner Missionare. Günstig war es, wenn sich gelegentlich Mitarbeiter aus dem Laienkreise zur Verfügung stellten. Wahrscheinlich sind aus dem täglichen Abwehrkampf auch manche Broschüren entstanden, die inzwischen in Vergessenheit geraten sind. Als man daranging, die Herausgabe in ein System zu bringen, mußte man sich auch hier zunächst an die vorhandenen Kräfte halten. So erschienen von der in Tokwon geplanten Reihe nur die Nummern 1 und 8. Leider ist es mir nicht mehr gelungen, die Titel der anderen geplanten Nummern festzustellen. Es ist ein ergreifender Abschluß dieser missionarischen Pressearbeit, daß P. Rupert gerade wegen seiner Schrift: *Ist die Seele des Menschen Materie oder Geist?* von den Kommunisten unter Anklage gesetzt wurde. Sein Hungertod im kommunistischen Gefängnis zu Pyongyang am 6. 4. 1950 gewinnt dadurch die Note eines besonderen Bekennnisses. Die Verhältnisse der Kriegs- und Nachkriegszeit hatten das geistige Schaffen der Missionare nicht völlig unterbinden können. Der weltanschauliche Kampf entbrannte in einer ungewohnten Schärfe. Die literarische Niederlegung der Vorträge und Schulungskurse konnte aber nicht mehr in großen Druckauflagen erfolgen. Als ein Beispiel von vielen sei in diesem Zusammenhang auf die Tätigkeit von P. Fabian Damm (T) hingewiesen, der in einem Briefe vom 28. 8. 1957 schreibt: „Druckfertig waren und sind in hektographierter Auflage zu je etwa 100 Exemplaren hergestellt und verteilt worden: a) *ein kosmologischer Gottesbeweis*, zusammengestellt nach Vorträgen und Schulungskursen für meine Burschen und die koreanischen Schwestern als Gegenaktion gegen die mechanistisch-materialistische Weltanschauungspropaganda der Kommunisten, also in der Zeit zwischen 1945 bis zu unserer Verhaftung. Ein teleologischer Gottesbeweis in eben diesem Sinne war im Grundaufbau fertig, aber noch nicht zusammengestellt. b) *Ursprung der Gottesidee*. Ebenfalls als Widerlegung gegen die kommunistisch-materialistische Propaganda. All diese Sachen sollten herauskommen, sobald wir „Luft“ bekommen hätten, aber diese Zeiten sind nicht gekommen. Ich habe sie also den Kommunisten überlassen, (falls sie darauf gekommen sind, wo ich sie vergraben habe).

## Zeitschriften

Der katholischen Jugend regelmäßig Lesestoff zur Verfügung zu stellen veranlaßte die Mission zur Herausgabe geeigneter Zeitschriften. Die Mitglieder der kirchlichen Vereine waren bereitwillige Abnehmer und bald auch Mitarbeiter. Die Herausgabe einer Seminarzeitschrift trug zur Vertiefung der Verbindung zwischen Seminar und Zöglingen vorteilhaft bei. Ein Vorgänger der Zeitschriften im Missionsdienst war die von den französischen Missionaren in Seoul seit etwa 1900 herausgegebene Halbmonats-Zeitschrift *Tschapji*. Auch die in Pyongyang von französischen Missionaren zeitweise herausgegebenen Zeitschriften, ein exegetisches Monatsblatt und ein Monatsblatt für Burschen, boten Anregungen.

P. Balduin Appelmann (Y): 1) *Tarsitio-Hö-Po* (Blatt des Tarsitius-Vereins). 1931—1934, 400 St. je Ausgabe; 1930 wurde der Tarsitius-Verein der Ministranten in Ryongdjong gegründet. P. Konrad Rapp OSB empfahl die Ausbreitung des Vereins über die ganze Präfektur Yenki. Auf dem 1. Jugendtag wurde P. Balduin zum Präses ernannt und ihm die Herausgabe eines Vereinsblattes nahegelegt. Der *Tarsitius-Hö-Po* erschien zunächst im Umfang von 16 Seiten, die der Herausgeber vorerst allein bearbeitete. Als sich unter den koreanischen Lehrern und Mitschülern geeignete Kräfte zur Mitarbeit zur Verfügung stellten, wurde der Umfang auf 30 Seiten erhöht und das Blatt zweimal im Monat herausgegeben. Der Druck erfolgte in einer protestantischen Druckerei in Ryongdjong. 2) *Katholik Son Yon* (Der katholische Junge). 1934, 3500 Stück, gedruckt in Seoul, 64 Seiten, einmal monatlich. Auf dem Diözesanjugendtag 1934 wurde eine Umänderung des *Tarsitio-Hö-Po* beschlossen. Der Inhalt sollte auf die gesamte Jugend eingestellt werden und das Blatt sämtlichen Stationen als Jugendzeitung zur Verfügung stehen. So wählte man den obigen Titel. P. Balduin blieb Herausgeber. Er verfaßte für jede Nummer einen Artikel über allgemeine Bildungsfragen aus verschiedenen Gebieten, z. B. Kirchengeschichte, Naturwissenschaft, europäische Geschichte, Jugendführung, Biographie bedeutender Persönlichkeiten. Redakteur war der Koreaner Hoang Thoma, ein ehemaliger Seminarist, ein talentierter, strebsamer Mann. Die Zeitung wurde an alle katholischen Schulen in Korea und der Mandchurei geschickt. Sie erschien bis 1940.

Seit 1938 erschien in Japan ein Jugendblatt *Pit* (Licht) in koreanischer Sprache. Ein Stipendium aus Frankreich ermöglichte es, diese Zeitung fast ganz kostenlos überall in Korea in hoher Auflage zu vertreiben. Verhandlungen mit dem Ziele, beide Zeitungen in Seoul zu zentralisieren, zerschlugen sich. Gleichzeitig traten die japanischen Regierungs- und Polizeistellen in Korea an die Schriftleitung mit dem Ansuchen heran, in die Zeitung Artikel aufzunehmen, welche die Jugend und das Volk für japanische Geisteshaltung, Politik und Kriegsführung interessieren sollten. Sie befürworteten auch die Veröffentlichung entsprechender Bilder.

Die Zeitung stellte 1940 ihr Erscheinen ein, da ihre Finanzierung nicht mehr möglich war und ein Eingehen auf die japanischen Wünsche sich mit dem Zweck nicht vertrug.

*Freund der Seminaristen.* (Herausgegeben in Tokwon in Kalenderform). Diese Seminarbroschüre, eine Art Jahresbericht, wurde größtenteils von den Studenten selbst verfaßt. „Die begabteren Alumnus hatten so Gelegenheit, ihr Licht etwas über die Seminarwände hinaus leuchten zu lassen“, heißt es in der Chronik von Tokwon (1936 I). Die Auflage betrug 300 Exemplare. 1939 erschien der „Freund der Seminaristen“ zum letztenmal.

### *Sprachliche Werke*

P. Anselm Romer (T): *Handbuch der koreanischen Sprache.* Hektographierte Ausgabe. (Vor 1930)

P. Dr. Lucius Roth (T): a) *Grammatik der koreanischen Sprache.* 1. Aufl. 1936, 562 Seiten, 1000 Stück. b) *Han-Moun* (Hilfsbüchlein zur Grammatik der koreanischen Sprache). 1. Aufl. 1937, 600 Stück.

P. Alexius Brandl (T): *Anfangsstudium der japanischen Umgangssprache.* 1. Aufl. 1935, 280 Seiten, 600 Stück. 2. Aufl. 1939. (Ist nach einer Mitteilung des Verfassers druckfertig auf dem Schreibtisch gelegen, als die Kommunisten kamen.)

P. Kanisius K ü g e l g e n (Y): Umfangreiche Vorarbeiten für ein Lexikon der chinesischen Zeichen.

P. Gerold Fischer (T): *Latein für Mediziner.* 1947 in Tokwon im Auftrage der Medizinischen Fakultät Chongjin gedruckt.

Das Studium der Sprache ist die erste Aufgabe, die dem neuen Missionar im Missionslande obliegt. Erst die Beherrschung der Sprache ermöglicht ihm die Ausübung des Berufes. Was der Verlust eines sprachkundigen Mitbruders für die Mission bedeutet, kann dem Nachruf entnommen werden, der dem am 25. 3. 1937 in Tokwon verstorbenen P. Sebastian Schnell in der Tokwoner Chronik (1937, I) gewidmet wurde: „In P. Sebastian haben wir einen Mitbruder zu Grabe getragen, der außer Französisch und Englisch vor allem das hier im Osten so wichtige Koreanisch und Japanisch geläufig sprach, der auch in der japanischen und koreanischen Literatur sich ziemlich gut auskannte und wohl belesen zeigte, was ihm besonders als Seminarpräfekt in der Beurteilung geeigneter Lektüre für die Studenten sehr gut zustatten kam.“ Bezüglich der Hilfsmittel waren die Missionare zunächst auf die Werke berufener Linguisten angewiesen. Freudig bemerkt z. B. die Chronik von Tokwon 1931 (I): „Späteren Interessenten sei bemerkt, daß das Studium des Koreanischen jetzt wieder etwas erleichtert ist, weil das Koreanisch-Englische Wörterbuch von Gale wieder in dritter und vermehrter Auflage erschienen ist. Lange Jahre war es vergriffen, so daß man kein brauchbares Lexikon zur Verfügung hatte. Schon vor acht Jahren hätte die Neuaufgabe erscheinen sollen, und das Manuskript war schon in

Tokio zum Druck. Doch durch das damalige Erdbeben wurde es zerstört. Das neue Lexikon ist ein stattlicher Band von 1780 Seiten und enthält im Ganzen 75 000 koreanische Wörter. Doch wie nichts vollkommen ist auf dieser Welt, so hat auch dieses Lexikon seine Mängel. Manchmal sucht man nach einem Worte und kann es nicht finden.“

Das Sprachstudium der Missionare nimmt zweckmäßig Rücksicht auf die missionarischen Notwendigkeiten. So ist namentlich in der Bestimmung des Wortschatzes die spätere Berufstätigkeit maßgebend. Wir verstehen daher auch die Freude, mit der die Chronik von Tokwon von 1936 (II) das Erscheinen der Grammatik von P. Lucius begrüßt: „Am 7. Dezember 1936 gab P. Lucius ein fast 600 Seiten starkes Buch heraus, mit dem er besonders seinen Mitbrüdern eine Freude machte, sowohl denen, die schon in Korea sind, wie jenen, die in Zukunft nachkommen werden. Es ist die Deutsch-Koreanische Grammatik mit Übungsstücken. In 1. Auflage wurde sie s. Zt. von P. Anselm abgefaßt und hektografiert in 100 Exemplaren herausgegeben. Da sie längst vergriffen war und P. Anselm zur Neubearbeitung für den Druck nicht Zeit fand, unterzog sich P. Prior Lucius dieser Mühe. Nunmehr ist die Arbeit abgeschlossen, und ein stattlicher Oktavband umfaßt den ganzen Lehrgang. Damit ist das Studium des Koreanischen angenehm und leicht gemacht, man möchte beinahe wünschen, nochmals etwa 30 Jahre alt zu sein und das Sprachstudium an Hand dieses Buches beginnen zu können. Angst vor dem Koreanischen ist jetzt für junge Leute nicht mehr am Platze, man arbeitet das Buch durch wie einen etwas komplizierten Roman und braucht nicht den dritten Teil der Mühe, den man seinerzeit für das Erlernen der lateinischen Sprache verwendet hat. Mögen recht viele hoch- und ehrwürdige Mitbrüder aus der Heimat sich noch der Wohltat dieses Buches erfreuen. Da es in 1000 Exemplaren herausgegeben wurde, ist Gelegenheit hierzu reichlich vorhanden.“

Die Herausgabe eines japanischen Sprachbuches entsprach der Notwendigkeit der Kenntnis des Japanischen für die Missionare in Korea. Die Besetzung durch Japan hatte nicht nur japanische Christen der Mission zugebracht, es galt auch, die Beziehungen zu den japanischen Behörden möglichst reibungslos abzuwickeln, was bei der Kenntnis des Japanischen leichter fiel. Noch dringender wurde die Notwendigkeit der Kenntnis des Japanischen, als die Besatzungsmacht ab Januar 1941 das Japanische als einzige Schulsprache in den koreanischen Schulen einführte. So war es wirklich ein weitschauendes Weihnachtsgeschenk, als P. Alexius im Jahre 1935 jedem Mitbruder sein „Anfangsstudium der japanischen Umgangssprache“ unter den Christbaum legen konnte. Besonders begrüßt wurde, daß er seinem Buche ein sehr gutes Wörterverzeichnis der theologischen Ausdrücke beigegeben hatte.

Den Plan, ein Zeichenlexikon herauszugeben, faßte P. Kanisius in der Zeit des 1. Weltkrieges, als ihm durch die Japaner direkte missionarische Arbeit verwehrt war. 1916 war das Mundja-Lexikon hand-

schriftlich fertig, so konnte das „Zeichenlexikon“ fertiggestellt werden, das in 75 Exemplaren hektographisch vervielfältigt wurde. Es enthielt die in den koreanischen Sprachgebrauch übergegangenen chinesischen Lehnwörter, denn die Zeichen der gesprochenen Mundja waren Volksgut geworden. Dieses Zeichenbuch der notwendigsten 3000 chinesischen Sinnzeichen verwies in jedem Einzelfall auf dessen Vorkommen in Léon Wieger, *Leçons étymologiques des caractères Chinois*, das jedem Missionar zur Verfügung stand. Das Lexikon von P. Kanisius gab die chinesische Aussprache in koreanischer Schrift, sowie die Übersetzung in Koreanisch und in Deutsch wieder. 1917 war der 2. Teil des lexigraphischen Werkes fertig, die „Zeichenreihe in alphabetisch-phonetischer Anordnung“. Leider wurde sie niemals gedruckt; sie ging schließlich bei der Gefangennahme durch die Kommunisten verloren. Mit Hilfe eines geretteten Exemplares der unten erwähnten Wurzelreihe, 1. Teil, hat es der Verfasser inzwischen neu angefertigt und um die Hälfte erweitert. Der 3. Teil, das Mundja-Lexikon, enthielt in 10 Heften von je 80 Blättern unter jedem Zeichen der Wurzelreihe diejenigen Mundja-Wörter, in denen das Zeichen enthalten ist, in koreanischer Schrift mit deutscher Übersetzung, insgesamt gegen 10 000 Wörter.

Von 1924—1928 arbeitete P. Kanisius an seinem Deutsch-Koreanischen Wörterbuch. Er hatte 70 Abzüge hektographisch vervielfältigt. Es waren insgesamt 1350 Seiten mit nahezu 40 000 deutschen Stichwörtern. 1931 folgte dann das Koreanisch-Deutsche Wörterbuch, das in besonderer Weise auf den religiösen Wortschatz Rücksicht nahm. Leider verhinderte die politische Entwicklung die Drucklegung der genannten Lexika.

### *Wissenschaftliche Veröffentlichungen*

In der ostasiatischen Mission spielte das Problem des Stiles beim Kirchenbau eine Rolle. Dabei handelte es sich nicht nur um die Frage der Anpassung an östliches Stilempfinden, die Diskussion beschäftigte sich auch mit der eventuellen Einführung von Neuerungen, die sich aus der modernen liturgischen Auffassung ergaben. Im Anschluß an den Kirchenbau von Tunhoa (Yenki) im Jahre 1941 erschienen in der von P. Hildebrand Yaiser OSB in Tokyo herausgegebenen Zeitschrift *Phos Christou* die Aufsätze von P. Alwin Schmid (Y) und P. Fabian Damm (T), die sich mit dem erwähnten Problem auseinandersetzten. Das gleiche Thema nahm P. Lukas Ballweg (Y) auf in seinem Aufsatz „Liturgical Renaissance“, erschienen im *China Missionary Bulletin* (Hongkong) 1952, 6. Heft.

Von dem Sinologen P. Dr. Olaf Graf (T) liegen eine Reihe von Aufsätzen und Besprechungen vor in der NZM, der *Münchener Theol. Zeitschrift*, den *Monumenta Nipponica* und den *Monumenta Sinica*. In seiner Leidener Dissertation beschäftigte er sich mit dem *Daigi roku* des Kaibara Ekiken. Eine Studie über diesen berühmten japanischen Sino-

logen, Arzt, Pharmazeuten und Volkserzieher der Genroku-Zeit (17. Jh.) erschien 1942 bei Brill in Leiden. In jahrelanger Arbeit entstand anschließend die erstmalige Übersetzung und Kommentierung des *Kinshi roku* (chin. Djin-si lu). In den *Monumenta Nipponica Monographs* erschien die Arbeit in 3 Bänden: *Djin-si lu, Die sunghkonfuzianische Summa*. 1. Band: Einleitung (324 Seiten). 2. Band: Texte (768 Seiten). 3. Band: Anmerkungen (545 Seiten). Der Druck, mimeographiert, läßt leider zu wünschen übrig.

Das Lebenswerk des Ethnologen P. Dr. Fridolin Zimmermann (T) ist bisher noch nicht in einer Gesamtschau gewürdigt worden. Der Ertrag seiner Forschungen ist in der Fachliteratur nur teilweise niedergelegt. Seine für die Kulturgeschichte Koreas äußerst wertvolle und sehr reichhaltige ethnographische Sammlung ist den Kommunisten in die Hände gefallen. Der einsame Tod des gelehrten Missionars am 26. Juni 1946 in Kerim (Nordkorea) hat ein Forscherleben beendet, das über geistige Haltung, Kultur und Geschichte des koreanischen Volkes eine beachtliche Fülle von Erkenntnissen erarbeitet hatte.

\*

Das literarische Werk der Benediktiner-Missionare in Tokwon und Yenki ist nicht nur hinsichtlich seines Umfanges und seiner Auflagenhöhe eine beachtliche Leistung. Es legt überzeugend dar, daß und wie die missionarische Arbeit aus benediktinischer Geisteshaltung befruchtet wurde. Aber die Veröffentlichungen der geistigen Arbeiten der Patres hätten nicht erfolgen können ohne die Druckereien in Tokwon und Yenki und ohne die ihnen angeschlossenen Buchbindereien. So sei auch in diesem Zusammenhang der Tätigkeit der Brüder in diesen Betrieben dankbar und anerkennend gedacht.

Einigen der genannten Werke war nach Krieg und Kommunistensturm ein Wiederaufleben vergönnt. In einem Briefe vom 8. 8. 1957 schreibt P. Fabian Damm, jetzt Superior der südkoreanischen Missionsstation Kimchon: „Unsere frühere *Missa kiusik* wurde ins allgemeine Gebetbuch übernommen, was immerhin ein Fortschritt ist. Wir konnten, als wir im letzten Jahr hierher kamen, sofort wieder unsere Gemeinschaftsmessen einführen.“

Ein Pater der Maryknoller Mission ließ nach 1953 in Japan das „Große Meßbuch“, das „Sonntagsmeßbuch“, den *Liber Magistri* und die gesamte Hl. Schrift auf phototechnischem Wege vervielfältigen. Der Gestehungspreis der einzelnen Exemplare ist naturgemäß ziemlich hoch. In diesem Zusammenhang mag auch interessieren, daß im Anschluß an den *Liber Magistri* ein koreanischer Priester in Südkorea ein Handbuch für Katechisten verfaßt hat: „Die Lehre Christi“. Es ist in der Form von Erzählungen gehalten, die von den Katechismusfragen ausgehen.

Es gibt keine Bibliothek, die die Veröffentlichungen der Benediktiner-Missionare in Ostasien vollzählig vereinigt. Aber irgendwo auch im

kommunistisch besetzten Korea kommt doch ab und zu einmal eines dieser Bücher in die Hand eines Menschen und wird ihm so zum Küber eines Reiches, das nicht von dieser Welt ist. Sicher werden auch viele dieser Schriften als kostbarster Schatz heimlich gehütet und als Kraftquelle benutzt von den Gläubigen der Kirche, die dort drüben auch heute noch lebt im Untergrund.

## AUSBILDUNG UND ERZIEHUNG IN DEN KLEINSEMINARIEN DER GESELLSCHAFT DES GÖTTLICHEN WORTES IN CHINA \*

von Joh. Betray SVD

Die im Kleinen Seminar vermittelte Bildung und Erziehung soll Vorbereitung auf die philosophisch-theologischen Studien sein. In China mußte sie die Studenten auf die gleiche Höhe der Bildung wie den übrigen katholischen Klerus und auf eine dem gebildeten Chinesen ebenbürtige Stufe bringen<sup>1</sup>.

Nun hatte aber sowohl das westliche Schulwesen, vor allem durch die immer stärker gepflegten Naturwissenschaften, wie auch das chinesische Schulwesen, besonders seit 1905 und dann immer mehr, sich vervollkommen durch die bewußt gepflegte Anlehnung an das westliche Muster einerseits, wie die starke Pflege der nationalen Eigenwerte andererseits, und so einen mächtigen Aufschwung genommen<sup>2</sup>.

Der Aufstieg des modernen chinesischen Schulwesens brachte für die Kleinen Seminare Probleme mit sich, die nicht befriedigend gelöst worden sind. In der neuen Zeit (besonders seit 1934) versuchten die Missionare der Gesellschaft des Göttlichen Wortes, sich möglichst an den chinesischen Lehrplan für Mittelschulen anzuschließen. So kam es zur Entwicklung folgenden Systems: Für die Auslese der jungen Menschen zum Priestertum von Bedeutung war die *Pfarrschule*. Sie war wesentlich Religionsschule, diente aber auch der ersten Einführung in die chinesische Sprache<sup>3</sup>. Diese Schule ist sehr hoch einzuschätzen, weil sie vielfach weit

\* Vgl. ZMR 42, 1958, 32—38. Dort auch das Verzeichnis der verwandten Abkürzungen.

<sup>1</sup> J. RUTTEN: *Le programme des études dans les petits séminaires de Chine*, in: CCS 1935, 630 ss.

<sup>2</sup> TSUI CHI: *Geschichte Chinas und seiner Kultur*, Zürich 1946, 343 f.; KM 1898/99, 108 f., 276 ff.; 1901/02, 82—86. — J. KÖSTERS: *Das chinesische Schulwesen*, in ZM 1912, 49 ff.; FR. CLOUGHERTY, *Educational development in China*, in CCS 1928, 9—31; weiterhin zahlreiche Artikel in CCS.

<sup>3</sup> P. H. Tillmanns d.; Verfügung der ersten Vikariatssynode von Tsingtao; *Man*<sup>3</sup> nn. 690—695.